



Countertenor Benno Schachtner hat Diademos ins Leben gerufen. Nun stellte er das aktuelle Programm vor. Foto: Sabine Trucks (Archivbild)

Diademos fragt „Wie jetzt“?

Ende August geht es wieder los. Nun hat Organisator Benno Schachtner das diesjährige Festivalprogramm vorgestellt, das er mit der kulinarischen Metapher „Erdbeervinaigrette und Obatzter“ beschreibt.

Von Dagmar Hub

Roggenburg Am 27. August beginnt das diesjährige Diademos-Festival in Roggenburg und Schießen. Mit dem Titel „Wie jetzt“ setzt Intendant Benno Schachtner das Konzept der vergangenen Jahre fort: Die Betonung des Titels ist auf verschiedene Weise möglich, die Interpretation liegt in Kopf, in Auge und Ohr des Betrachters und Zuhörers. „Wie jetzt“ startet mit dem Eröffnungskonzert in der Roggenburger Klosterkirche am 27. August um 16 Uhr. Die Diademos-Chorakademie wird die ganze Woche in Roggenburg dabei sein.

Das Programm ist bewusst vielfältig gestaltet, und es liegt damit in einem Trend, den es auch in der exquisiten Küche gibt: Geschmäcker, die nach früherer Vorstellung nicht zusammenpassen, werden kombiniert und veredelt. „Erdbeervinaigrette und Obatzter“, be-

schreibt es Benno Schachtner – und das auf europäischer Ebene, mit Musik aus dem Europa der Renaissance und des Barock. Zum Eröffnungskonzert präsentiert Diademos Alte Musik, unter anderem vom Heinrich Schütz und Henry Purcell, solistisch wie auch im Ensemble aufgeführt. Beteiligt am Auftaktkonzert ist das Ehepaar Catalina Bertucci (Sopran) und Benno Schachtner (Countertenor) selbst.

Für das „Mittendrin“-Konzert geht es in die Wallfahrtskirche von Roggenburg-Schießen, die auch im Vorjahr bereits ein Festival-Ort war, der beim Publikum sehr gut ankam. Beim Konzert am 30. August führen Juan Manuel Quintana (Viola da Gamba) und Céline Frisch (Cembalo) Triosonaten von Johann Sebastian Bach auf. Zwei „Nachtaktiv“-Konzerte, eines im Freien, eines in der Roggenburger Klosterkirche, gibt es am Freitag, 1. September zu erleben. „Händel es-

presso“ lässt im Roggenburger Prälatenhof um 19 Uhr Klangvielfalt von Georg Friedrich Händel und von seinen neapolitanischen Komponisten-Kollegen wie Alessandro Scarlatti und Leonardo Leo hören; um 20.30 Uhr setzt sich „Nachtaktiv“ in barocker Klangvielfalt mit dem zweiten Teil in der Roggenburger Klosterkirche in reichhaltiger Besetzung fort. Die Diademos-Chorakademie und die Diademos-Concertisten werden unter der Leitung von Karin Freist-Wissing zu erleben sein.

Die Chorakademie ist Benno Schachtner ein Herzensanliegen. Denn spezielle Förderprogramme für musikalisch begabte Kinder und Jugendliche gibt es überall, sagt er – doch was geschieht, wenn die geförderten Jugendlichen erwachsen werden, wenn der Nachwuchs oft akademische Berufe ergreift und keine Zeit mehr hat, zu regelmäßigen Proben zu gehen? Viele, denen Musik ein echtes Be-

dürfnis ist und die einen guten Kenntnisstand haben, die aber eben aus beruflichen Gründen keine Chance haben, einen wöchentlichen Probenabend zu besuchen, erleben die Chorakademie als eine Urlaubswoche in der Atmosphäre

Chorakademie tritt beim Festivalgottesdienst auf

von Roggenburg, in der sie in Musik schweben, Stimmbildung haben und sich weiterbilden können. Die Anmeldungen haben Diademos dieses Jahr überrannt, so begehrt sei die Teilnahme, berichtet Benno Schachtner. Unter der Leitung von Alexandra Schmid tritt die Diademos-Chorakademie auch beim Festivalgottesdienst in der Roggenburger Klosterkirche am 3. September um 10 Uhr auf.

Das Abschlusskonzert am selben Tag um 16 Uhr in der Roggenburger Klosterkirche wird etwas bieten, was sich Benno Schachtner selbst gewünscht hat: Unter der Leitung von Joachim Tschiedel wird Johann Adolph Hasses Oratorium „Sanctus Petrus et Sancta Maria Magdalena“ mit fünf Solisten – unter ihnen der junge und bereits umjubelte Schweizer Countertenor Elmar Hauser – und der Accademia di Monaco aufgeführt. Hauser ist Stipendiat der Johann-Adolph-Hasse-Gesellschaft München. Hase war ein einflussreicher spätbarocker Komponist, bewundert unter anderem von Wolfgang Amadeus Mozart. Das lateinischsprachige Karfreitagatoratorium „Sanctus Petrus et Sancta Maria Magdalena“ ist sein letztes Oratorium, entstanden in Venedig und orientiert am Belcanto.

● **Info:** Tickets gibt es ab sofort unter diademos.de/shop und im Klosterladen Roggenburg.

Theater Neu-Ulm gastiert wieder bei Blumen Weimar

Mit zwei Stücken ist das Komödientheater heuer im Finninger Ried zu Gast

Neu-Ulm Das Theater Neu-Ulm ist aktuell wieder in seinem kleinen Sommerrefugium zu Gast. Die Open Air-Saison bei Blumen Weimar ist in vollem Gange. Auf dem Programm stehen zwei bereits bekannte und beliebte Stücke: „Die Busenfreundinnen“ und „Hach, bin ich wieder ein Schelm. Der Heinz-Erhardt-Abend“. Beide Stücke kamen schon auf der Bühne am Petrusplatz gut an, nun sind sie in der romantischen Freiluft-Kulisse noch mal neu zu erleben. Hein Koch lässt fast im Alleingang Erinnerungen an den Unterhaltungskünstler der Wirtschaftswunderjahre wach werden, musikalisch umrahmt von Schlagern dieser Zeit. In „Die Busenfreundinnen“ kämpfen sich Gaby Schall und Judith Brandstätter durchs Frauenleben. Es geht um Freundschaft, verschiedene Erwartungen ans Leben und nicht zuletzt um das Dauerthema Männer. „Die Busenfreundinnen“ stehen noch vier Mal, und zwar am 14., 15., 21. und 22. Juli, auf dem Programm. „Hach, bin ich wieder ein Schelm“ wird ebenfalls noch vier Mal, 16., 23., 28. und 29. Juli, gespielt. Alle Vorstellungen beginnen um 20 Uhr. Das Publikum wird gebeten, Sitzgelegenheiten (Klappstühle, Campingsessel oder Ähnliches) mitzubringen und daran zu denken, dass es im Verlauf der Vorstellung kühler werden könnte. Bei widrigem Wetter wird ins Theater Neu-Ulm ausgewichen. Die Karten kosten einheitlich 25 Euro, Bestellungen über Telefon 0731/553412 oder über die auf der Website des Theaters angebotenen Möglichkeiten. (fwo)

Arte dreht Auswanderungsdoku im DZM

Filmteam arbeitet an einer Doku zum Thema Migration

Von Dagmar Hub

Ulm Ungewöhnlicher Besuch im Donaueschwäbischen Zentralmuseum: Ein französisches Dokumentarfilmteam um den renommierten Regisseur Patrick Cabouat besuchte das DZM. Zwei Historiker wurden dort interviewt, auch ein Rundgang durchs Museum wird zu sehen sein, wenn der Arte-Dreiteiler im kommenden Jahr ausgestrahlt werden wird. Für Arte Frankreich und Arte Deutschland entsteht gerade eine Doku-Serie, die sich umfassend mit der Auswanderung im 18. und 19. Jahrhundert aus den Gebieten westlich und östlich des Rheins in Richtung Nord- und Südamerika, aber auch nach Algerien und in Richtung Osten, ins Banat, beschäftigt wird. Die drei jeweils 52 Minuten langen Beiträge werden aus Interviews bestehen und Animationen, die Biografien nachzeichnen – zum Beispiel die von Maria Magdalena Wagner aus Binzen bei Lörrach, die nach Nordamerika auswanderte, und die ihre Eltern im Banat wiederfand. Ein besonderer Moment war das Interview für den Historiker Mathias Beer, der in Frankreich und Spanien lebt, der aber sowohl an der ersten Konzeption des im Jahr 2000 eröffneten Donaueschwäbischen Zentralmuseums als auch an der heutigen DZM-Konzeption beteiligt war. Der Historiker wurde in Hermannstadt (heute Sibiu, Rumänien) geboren. Beer ist Experte zur Migrationsgeschichte der deutschen und südosteuropäischen Neuzeit und Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Historische Migrationsforschung.

Besonderes Konzept: Popchor hinter Gittern

Der Popchor Ulm sucht sich immer wieder neue, spannende Aufführungsorte. Am Mittwoch war die Gruppe im Gefängnis zu Gast – ein Erlebnis, das den Musikern aus mehreren Gründen in Erinnerung bleiben wird.

Von Franziska Wolfinger

Ulm Die Sängerinnen und Sänger des Popchors Ulm wären ja ohnehin immer für besondere Aufführungsorte zu haben, sagt Chormitglied Nicole Kuhse. Die Idee von Vorstandsmitglied Barbara Pöche, in der Ulmer Justizvollzugsanstalt für die Häftlinge zu singen, fand da schnell in Anklang in der Gruppe. Beim Konzert gab es nun noch eine Herausforderung, mit der zunächst niemand gerechnet hatte.

Schon vor 17 Uhr, als das Freiluft-Konzert im Innenhof der JVA starten sollte, zogen am Mittwoch Wolken am Himmel über Ulm auf; in der Nacht zuvor gab es einige heftige Unwetter in der Region. Auch die einschlägigen Wetterrapps gingen von Regen aus. In der Eingangsschleuse zum Gefängnis, in der Besucherinnen und Besucher alle persönlichen Gegenstände abgeben und in Schließfächern ver-

stauen müssen, durften die Sängerinnen und Sänger nur Jacken und Regenschirme behalten.

Ganz ins Wasser fiel der Auftritt, bei dem außer den Strafgefangenen und Mitarbeitern der JVA keine Zuschauer anwesend sein konnten, dann zum Glück nicht – der Regen hatte sogar etwas Positives, wie Nicole Kuhse berichtet. „Im Regen waren wir alle gleich – gleich nass“, sagt sie. Im Regen verschwammen die Unterschiede zwischen den Insassen und den Musikern von „draußen“. Vor rund 60 Strafgefangenen sang der Chor unter Leitung von Roland Eppelt.

Mit seiner Musik wolle der Popchor Ulm berühren, Hoffnung geben und Impulse setzen, erklärt Sprecherin Kuhse. In der Vergangenheit war die Gruppe daher auch schon in anderen sozialen Einrichtungen, etwa Seniorenheimen, zu Gast. Kuhse glaubt, dass der Chor seine Ziele nun auch in der JVA erreicht hat. Eine Sängerin hatte be-



Trotz ungewöhnlichen und schwierigen Bedingungen – einmal der Aufführungsort hinter Gittern und dann das durchwachsene Wetter – war das Konzert in der JVA Ulm für die Sängerinnen und Sänger des Popchors Ulm ein schönes Erlebnis. Foto: JVA Ulm

obachtet, wie die sich zwei der Zuhörer umarmten. Für das Programm hatte der Chor aus seinem Repertoire einige passende Lieder gewählt, wie „Human“ von Rag 'n' Bone Man, der dort lose übersetzt singt „Ich bin doch auch nur ein Mensch“ oder Udo Lindbergs

„Durch die schweren Zeiten“, dessen Zeilen „Denn es ist nie zu spät, um noch mal durchzustarten. Wo hinter all den schwarzen Wolken wieder gute Zeiten warten“ an diesem Tag besonders gut passten.

Die Beklemmung und die Anspannung, die der ein oder andere

aus dem Chor zunächst hinter der hohen Gefängnismauer empfand, fiel im Regen schnell von den Sängerinnen und Sängern ab, die trotz oder gerade wegen der widrigen Wetterbedingungen mit viel Spaß bei der Sache waren. Den Auftritt brachen sie erst ab, als es regenbedingt nicht mehr anders ging, kurz vor der gewünschten Zugabe. Noch in der anschließenden Chorprobe habe eine besondere, beseelte Stimmung geherrscht, berichtet Kuhse. Die Chormitglieder, die beim Konzert in der JVA dabei waren, sind sich einig: Das war ein besonderes Erlebnis, das sie gern irgendwann wiederholen würden.

Vorher steht aber das Serenadenkonzert am Ulmer Fischerplätze an. Dort wird der Chor am kommenden Mittwoch, 19. Juli, um 19.30 Uhr das Programm seines Gefängniskonzerts wiederholen – bei freiem Eintritt und hoffentlich mehr Sonnenschein als in der JVA.